

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	26 (1953)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Bern
<b>Autor:</b>	Stettler, Michael
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-778472">https://doi.org/10.5169/seals-778472</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eine alte Photographie, ein Bild der Würde, das auf einen noch heute lebendigen Charakterzug der Bundesstadt hinweist: auf die ungezwungene Verbindung mit dem ländlichen Element.  
Cette vieille photographie, toute de dignité, fait ressortir un trait caractéristique de la Ville fédérale: sa compénétration avec l'élément rural.  
Una vecchia fotografia in cui si manifesta il legame naturale fra città e campagna che costituisce oggi ancora un tratto caratteristico della Capitale federale. Photo Photoglob Wehrli AG, Zürich.



Im Rhythmus der Gassenzüge verspüren wir den Lauf der Aare mit, die dreiseitig das alte Bern gürtet. Das stolze Haus in der Bildmitte mit dem Mittelrisalit wurde um 1741 bis 1742 erbaut.

Dans le dédale des ruelles, nous devinons l'Aar toute proche qui ceint le vieux Berne de trois côtés. – Nel ritmo dei vicoli s'indovina il corso dell'Aare che cinge da tre lati la vecchia città di Berna.

The course of the Aare, which encloses the old town of Berne on three sides, can be felt in the rhythm of the narrow streets. Photo Rausser

An old photograph, instilled with dignity, which displays a feature of Switzerland's capital still in evidence today: the free and natural contact with the countryside.

# Bern

Alljährlich beim Neujahrsempfang der fremden Diplomaten durch den Bundesrat leben vor dem Parlamentsgebäude Bilder aristokratischer Traditionen auf. Photo Preßbild

Chaque année, la réception offerte par la Confédération aux diplomates étrangers en l'honneur de l'an nouveau présente, dans le décor du Palais fédéral, un spectacle de tradition aristocratique.

Scene che fanno pensare a vecchie tradizioni aristocratiche si ripetono ogni anno davanti al Parlamento, durante il ricevimento del Consiglio federale al Corpo diplomatico.

The New Year reception of foreign diplomats by the Federal Council calls up scenes of aristocratic tradition before the Parliament building.

Wenn bei einer Stadt mit besonderem Recht von einem Kunstwerk gesprochen werden darf, so in Bern. Daß dieses Stadtbild bis in die Gegenwart trotz vieler Eingriffe seinen Charakter besser wahren konnte als etwa Basel oder Zürich, liegt weniger in der Einsicht der Menschen begründet, als vielmehr in den Bedingungen seiner Lage. Der Blick auf den bernischen Stadtplan, am besten auf einen aus früherer Zeit, lehrt sogleich, welch glücklichen Griff der Stadtgründer tat, als er die Aareschleife, in der bereits die Reichsfeste Nydegg mit ein paar Häusern eine kleine Ufersiedlung bildete, zu seinen Zwecken erkore. Die Halbinsellage machte keine konzentrische Erweiterung, sondern nur eine einseitige, in westlicher Richtung, möglich: der jeweils ältere Teil blieb unangerührt, es kam lediglich ein Stück dazu. Diese Erweiterungen sind deutlich sichtbar; man kann «der Stadt Bern den Gang ihrer Geschichte sozusagen vom Gesichte ablesen» (Rudolf von Tavel). Von 1191 bis 1256 lief die westliche Grenze beim Zeittglocken-, bis um 1545 beim Käfigturm, bis 1622 beim Christoffelturm, an dessen Stelle heute das Tramhaus am Bubenbergplatz steht. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges wurde unter vielen Opfern das Festungswerk der Großen und Kleinen Schanzen errichtet. Damit war das Gebiet erfaßt, das bis ins 19. Jahrhundert den



Bedürfnissen Berns genügte; damit war aber auch der Flächeninhalt der Halbinsel voll ausgenützt...

Man hat die Halbinsel auch mit einem Füllhorn verglichen, das sich erst im Laufe der Jahrhunderte allmählich bis zum Rand gefüllt hat. Daß jeder neue Zuwachs sich im Plan so schnell und so deutlich ablesen läßt, verleiht diesem eine fast epische Anschaulichkeit. Als schließlich das neunzehnte Jahrhundert mit seinen gewandelten Ansprüchen das topographische Bild zu ändern unternahm, war das Wachstum innerhalb der Halbinsel bereits abgeschlossen. Es vollzog sich nun die Scheidung in die infolge ihrer Lage zum «Stillstehen im Plan» verhaltene Altstadt und in das in den Siedlungsraum jenseits der Aare hineinwachsende größere Bern.

Michael Stettler

Aus: Michael Stettler, Mein altes Bern. Diese mit alten, lavierten Zeichnungen und sorgfältig gewählten Photographien vornehm ausgestattete Publikation ist im Verlag Stämpfli & Cie., Bern, erschienen. Sie bedeutet ein ernstes Mahnwort in Tagen, da das alte Bern als einheitliches Kunstwerk vom Zeitgeist bedroht wird.

Die Gewerbeschule der Stadt Bern. Dieses klare Bauwerk wurde im Jahre 1935 von Hans Brechbühler entworfen und 1937 bis 1939 ausgeführt. Eisenskelett mit vorgesetzten Fenstern und Eternitverkleidung

L'Ecole des arts et métiers de la ville de Berne. Ce clair édifice fut dessiné par Hans Brechbühler en 1935 et élevé de 1937 à 1939. Superstructure pourvue de fenêtres et de revêtements d'éternit.

La Scuola d'arti e mestieri di Berna, progettata nel 1935 da Hans Brechbühler e costruita dal 1937 al 1939. Un'ossatura di ferro con applicazione di finestre e rivestimento di eternit.

The School of Arts and Crafts at Berne. This building, with its clear lines, was planned in 1935 by Hans Brechbühler and erected in 1937 to 1939. A steel framework with projecting windows and Eternit facing. Photo F. Rausser